

Erfahrungsbericht

## Universität van Amsterdam

Wintersemester 2022/2023 – Studiengang an der FU: MA Publizistik- und Kommunikationswissenschaft

### Vorbereitung und Kurswahl

Die Covid-19-Pandemie hat mich wie so viele andere dazu verdonnert, die letzten Jahre des Bachelors und das erste Semester des Masters komplett hinter dem Bildschirm zu verbringen. Deshalb wollte ich unbedingt ein Erasmus-Semester im Ausland absolvieren. Bevor ich mich endgültig für eine Priorisierung von Standorten entschied, recherchierte ich die verschiedenen Partneruniversitäten und deren Studienprogramm (und natürlich etwas über die Städte selbst) und nahm an der Infoveranstaltung der FU zu Erasmus teil. Diese kann ich jedem wärmstens empfehlen, da hier nochmal nähere Insights und Details geteilt werden. Alle offenen Fragen, die man nicht auf den Webseiten der FU und der gewünschten Partner-Uni finden kann, werden hier meistens easy beantwortet.

Sucht euch die Uni/Stadt aus, an der euch das Studienangebot am meisten interessiert, das macht das Schreiben der Bewerbung um einiges leichter und garantiert die erste Wahl eher als einfach nur nach prestigeträchtigen Unis oder leichten Studieninhalten zu suchen. Ich persönlich habe Amsterdam als oberste Priorität angegeben, da ich hier bereits einen Freundeskreis habe, der mir bei der Wohnungssuche (dazu später mehr, einer der größten Pain Points) half, die Kurse hier interessant, vielseitig und aufschlussreich geklungen haben (kleiner Preview: das waren sie auch) und sich hier ein Epizentrum der Kreativbranche (in der ich seit mehreren Jahren arbeite) befindet. Nachdem ich die Zusage für Amsterdam erhalten habe, leitete ich die nächsten Schritte ein und strebte eine erste Kurswahl an. Hier kommt das erste kleine Hindernis, bei dem Geduld und Glück helfen. Als Austauschstudent im Master konnte ich nicht wie ein regulärer Student im Kurswahl-System der UvA (Universität van Amsterdam) Präferenzen angeben. Man muss für das Erasmus-Team der UvA einen Stundenplan mit zehn präferierten Kursen (nicht vergessen mit Frau Richter abzustimmen, ob man sich diese auch anrechnen lassen kann) zusammenstellen, die sich zeitlich nicht überlappen dürfen. Die Bestätigung für die Kurse kam einen Tag vor Kursbeginn, da für Austauschstudierende nur Kurse in Frage kommen, die nicht bereits voll belegt sind. Das ist unbedingt bei der Kurswahl zu beachten. Die Auslastung ist auch in dem Kurswahlsystem der UvA einsehbar, das heißt, man kann sich ungefähr ein Bild

machen, welche Kurse man bekommen könnte. Ich hatte großes Glück, da ich „nur“ zwei Kurse in Amsterdam belegen musste und meine erste und dritte Präferenz (aus insgesamt 10) bekommen habe und diese sich zeitlich auch nicht überschneiden. Ein Vorteil des Erasmus-Studenteneins: Man muss sich nicht auf Kurse aus einem der vier Tracks an der UvA festlegen. Ich habe die Kurse „Citizens and Public Option“ (CPO) aus dem Track „Political Communication“ und „Developing Media Entertainment“ (DME) aus dem Track „Entertainment Communication“ belegt. Da ich meinen Kaffee gerne auf Niederländisch bestellen wollte, habe ich nach der Zusage für Amsterdam mit Niederländisch auf der berühmt-berüchtigten Sprachenlernapp Duolingo angefangen und inzwischen eine 227-Tage-Streak. Ich kann es jedem wärmsten empfehlen, da die Sprache nicht schwer ist und man gerade beim Lesen viel versteht.

### **Wohnungssuche und Studienbeginn**

Die Wohnungssuche in Amsterdam ist kein Spaß, es ist (fast) schlimmer als in Berlin. Ich hatte mich für ein Studierendenwohnheim beworben und wurde wenig überraschend abgelehnt. Man bekommt im Vorhinein gesagt, dass die Chance auf einen Platz bei unter 50 Prozent liegt, als Nicht-EU-Bürger:in ist es etwas wahrscheinlicher. Dank meinen Freund:innen habe ich ein WG-Zimmer direkt am Erasmuspark (welch eine Ironie) im Amsterdamer Westen für 700 Euro gefunden, ich hatte eine große 4-Zimmer Wohnung mit Garten die meiste Zeit für mich selbst. Ich kann aber nur jedem raten, sich nach der Zusage für Amsterdam sofort um eine Wohnung oder ein Zimmer zu kümmern. In der Innenstadt (10-20 min mit dem Fahrrad zur Uni) findet man unter 700€ kein Zimmer, die bekannten Facebook-Gruppen und Kamernet sind fast schlimmer als die deutschen Pendanten wie WG-gesucht. Lasst euch nicht unterkriegen und macht das im Alltag zur Prio Nr. 1 und stellt euch Notifications ein, ansonsten bringt es nichts. Einige Kommiliton:innen hatten bei Studienbeginn keine Unterkunft, haben aber in den ersten ein bis zwei Monaten etwas gefunden, das ist aber keine Garantie.

Es gab auch die European Student Network (ESN) Introduction-Week. Für 65 Euro bekommt man hier für eine Woche Bootstouren, Führungen, Partys, sowie Kultur- und Kennenlernveranstaltungen geboten. Obwohl ich Amsterdam schon kannte und bereits Freunde/innen in der Stadt hatte, habe ich hier viele neue Bekanntschaften und gute Erfahrungen gemacht. Da ich zwei Wochen vor Studienbeginn in Amsterdam war, habe ich mir den Campus selbst angesehen, man findet sich leicht zurecht. Der Campus der FU in Berlin ist sehr weitläufig, der Roetersei-

land-Campus der UvA ist eher in die Höhe gebaut, der Hauptbau ist ein zehnstöckiges Brückenhäus über einem Kanal mit einer Mensa mit Ausblick aufs Wasser. In den meisten Lernräumen hat man den gleichen Ausblick.

In beiden Kursen informierten die ersten Veranstaltungen über das Studium und die Inhalte der Vorlesungen und Tutorien selbst, man erhält einen extrem guten Überblick über Studienverlauf und die Erwartungen der Professor:innen. Falls eine Frage aufkommt, könnt ihr euren Professor:innen direkt eine Mail schreiben, ich musste nie länger als 24 h auf eine Antwort warten. Das Semester in den Niederlanden ist in drei Perioden à zweimal zwei Monate und einen Monat plus einer Woche Semesterferien aufgeteilt. Die Uni geht hier schon im September los, das heißt mitten in den Semesterferien in Deutschland. Das ist nicht weiter schlimm, da eigentlich alle für Master-Erasmusstudierende anrechenbare Kurse nur in den ersten zwei Perioden stattfinden und man somit ab Januar Semesterferien hat. Ich hatte aber noch zwei Abgaben größerer Gruppenhausarbeiten bis Ende November an der FU, was den Workload generell erhöht hat. Deshalb empfehle ich, unbedingt vor Ankunft in Amsterdam alle Arbeiten in Berlin abgegeben zu haben.

### **Studium, Campus und Kommiliton:innen**

Die Kurse, Studieninhalte und -abläufe sowie der Input an der UvA selbst unterscheiden sich von denen der FU Berlin. Beide Kurse verlangen deutlich mehr Vor- und Nachbereitung als Seminare in Deutschland. Jede Woche gab es mindestens eine (benotete) Abgabe in Form von Formulieren von Diskussionsfragen, das Lesen, Analysieren und Interpretieren von Publikationen, (Video-)Essays und Präsentationen. „Große“ Abgaben waren in zwei Teile aufgespaltet, die jeweils individuell und als Gruppe vorgestellt wurden. Beide Kurse liefen über die ersten beiden Perioden des Semesters. In der ersten wurden in beiden Kursen theoretische Grundlagen vermittelt, die in der zweiten praktisch umgesetzt werden sollten.

Der CPO-Kurs bot insgesamt eine größere Freiheit für Forschungs- und Aufgabenwahl. Der Fokus der Vorlesungen lag stark auf westlicher und USA-Politik und Kommunikation, wobei man selbst aber auch angeregt wurde, über nicht-westliche Kontexte zu forschen und zu recherchieren. Es sollte ein eigenes Pitch-Video gedreht sowie eine Pitch-Dokumentation und -Präsentation erstellt werden. Unsere Gruppe hat eine Kampagne gegen Obdachlosigkeit und für die Bürgermeisterkandidatin von Los Angeles, Karen Bass konzipiert. Für die individuelle Abschlussarbeit habe ich eine qualitative Studie über Homophobie und Diskriminierung in Lettland durchgeführt.

Der DME-Kurs stellte das Generieren von Inhalten und Medien für bestimmte Zielgruppen in den Mittelpunkt. Die Professor:innen konzentrierten sich in den Vorlesungen auf Zielgruppen jeden Alters, über die wir in der ersten Hälfte des Semesters verschiedene Publikationen lasen und diese dann online sowie in Tutorien diskutierten. In der zweiten Hälfte des Semesters wurden Gruppen geformt und es wurden reale Unternehmen mit unterschiedlichen Aufgaben vorgestellt. Wir pitchten als Gruppe für insgesamt drei Unternehmen/Aufgaben und wurden einer zugewiesen. Unsere Gruppe hat ein Serious Game zur Implementierung von SDGs (Sustainable Development Goals) im niederländischen Landwirtschaftssektor über einen Design Thinking Prozess konzipiert und Informationen für einen Pitch- und Consultancy-Bericht recherchiert, sowie diesen gestaltet, gedruckt, gebunden und präsentiert. Mit dem Unternehmen ist unsere Gruppe immer noch in Kontakt, wir treffen uns mit den Geschäftsführer:innen einmal im Monat auf Zoom um über Anpassungen des Spiels zu diskutieren.

Als Social Science Student:in ist man am Hauptcampus der UvA, „Roeterseiland“, untergebracht, ich habe hier definitiv auch die meiste Zeit meines Aufenthalts in Amsterdam verbracht. Die Gebäude sind unglaublich modern, das Internet funktioniert immer, es gibt mehrere Lernräume und Bibliotheken für stilles und Gruppenarbeiten. Ich empfehle aber auch die anderen Bibliotheken, wie die Singel Library, auszuprobieren.

Die Seminar- und Tutorienräume haben ein sinnvolles Leitsystem, es gibt Kaffee- und Snackautomaten auf jeder Ebene und man kann (bzw. muss) alles, auch außerhalb der Uni, mit Karte bezahlen. Auf dem und direkt am Campus selbst befindet sich auch eine Bar, ein Supermarkt, Kino, Swapfiets-Shop, Friseur- und Nagelstudio und Coffeeshop, sowie mehrere Restaurants, Mensen und bewachte Fahrradgaragen, und und und. Vor allem die Bar und das Kino Kriterion gegenüber dem Hauptgebäude ist der Melting Point aller Studis, unabhängig des Wochentages. Die Kommiliton:innen in beiden Kursen waren extrem freundlich, hilfsbereit und offen. Generell habe ich eher neue Freund:innen aus allen Ecken der Welt kennen gelernt und eigentlich nur auf Englisch kommuniziert. Auf der ESN-Introwoche habe ich verschiedene Kommiliton:innen aus anderen Fachbereichen kennenlernen können, in den Kursen trifft man auch schnell Leute und lernt sich spätestens in den Diskussionsgruppen besser kennen.

## **Alltag und Freizeit**

Amsterdam ist zwar kleiner als Berlin, hat aber mindestens genauso viel zu bieten. Ich habe mein Fahrrad aus Berlin im Zug mitgenommen. Ich kann es jedem empfehlen, das Fahrradticket

von Berlin nach Amsterdam kostet nur neun Euro. Ansonsten kann man sich hier auch an allen Ecken Fahrräder ausleihen, da man einfach schneller ist als mit der Tram oder dem Bus. Man ist auch unabhängiger vom ÖPNV, der unter der Woche nur bis ein Uhr morgens fährt. Ich bin jeden Tag mit dem Bike zur Uni, unabhängig von Wind und Wetter. Es macht einfach unglaublich Spaß und ich habe so Amsterdam auch von unglaublich vielen Facetten und Seiten kennen lernen können, die mir im U-Bahntunnel verborgen geblieben wären. Ich bin ca. zwei Wochen vor Semesterbeginn angekommen und habe den Spätsommer genutzt, um unter anderem den Vondel- und Erasmuspark und zahlreiche Bars und Clubs mit Freund:innen zu besuchen. Amsterdam ist grob gesehen durch den Fluss IJ in Nord und Süd aufgeteilt. Der Norden ist relativ neu bebaut und mit einer kostenlosen und alle fünf Minuten fahrenden Fähre leicht zu erreichen. Am Fährhafen im Norden befinden sich auch einige Clubs und Bars, die etwas billiger sind als im Süden. Hier befindet sich das eigentliche Zentrum bzw. die Altstadt und unter anderem die berühmte Amsterdamer Kanallandschaft und der Hauptcampus der Uni. Die Auswahl an Museen ist riesig, leider gibt es keinen Studentenrabatt und man zahlt gut und gerne 20 Euro pro Museum. Zu meinen Favoriten gehören das Banksy- und das Rijksmuseum. An letzterem gab es auch um die Weihnachtszeit einen Weihnachtsmarkt mit Schlittschuhbahn, die Kommiliton:innen und ich nach der Uni gerne mal besuchten. Im Zentrum befinden sich die meisten Bars, Clubs und wen es interessiert auch der Hauptteil der Coffeeshops. Ich empfehle allen Techno-Liebhaber:innen einen Besuch im Club „De School“ im Westen oder im „Radion“, das etwas weiter südlich liegt. Generell ist hier alles teurer, für ein 0,25l Bier zahlt man gut und gerne zwischen vier und sechs Euro in Bars.

## **Fazit**

Fangt auf jeden Fall ab dem Tag der Zusage an für Amsterdam zu sparen, obwohl der Erasmus-Stipendiansatz auf 540 Euro erhöht wurde, wird das Geld höchstens mit ganz viel Glück für die Miete im Studierendenwohnheim reichen. Habt auf jeden Fall eine Debit-/Giro- und eine Kreditkarte, da nicht immer beides akzeptiert wird und man mit Bargeld oft nicht weit kommt. Bereitet euch auf die Kurse vor und nehmt aktiv an ihnen teil, da die Diskussionsteilnahme in Kursen hier mit in die Benotung mit einfließt. Die Professor:innen hier werden mit Vornamen angesprochen, dadurch kann man eine bessere Beziehung auf Augenhöhe zu ihnen aufbauen. Das ermöglicht eine ganz andere Feedbackkultur, ab spätestens der zweiten Periode waren

die Professor:innen auch eher Mentor:innen, die einen bei der eigenen Forschung und Recherche unterstützen. Es wird euch in Amsterdam egal ob im Winter oder im Sommer nicht langweilig, obwohl alles einfach teurer ist. Ich habe öfter TooGoodToGo genutzt und dadurch, dass ich im Stadtteil Bos en Lommer gelebt habe, hatte ich auch viele kleine lokale Supermärkte mit frischen, aber billigen Frucht- und Gemüseangebot, vergleichbar mit Wedding und Neukölln. Genießt die Zeit, da man statt sechs Monaten eigentlich nur so etwas mehr als drei Monate Vorlesungen hat. Ich habe definitiv viel neues gelernt und mich selber fördern und fordern können, neue Freund:innen fürs Leben und vielleicht eine neue Destination zum Leben gefunden.